

Schmid Bollinger Sybilla, geboren 1957, Sektion Zug

Name, Vorname, Geburtsdatum: Schmid Bollinger Sybilla, 18.07.1957

Soziale Herkunft, familiäre Herkunft: Vater: Kaufmann, Prokurist. Mutter: Bijouterie-Verkäuferin, Hausfrau und Mutter von vier Kindern

Stadt/Region während der RML-Zeit: Cham, Baar und Zug

Bildungsweg:

- Primarschule, Kantonsschule (Gymnasium Typus B mit Latein)
- Studium der Geschichte und Germanistik (nach 7 Semestern abgebrochen, Proletarisierung!)
- Eidgenössischer Fachausweis Programmierer/Analytiker

Herkunftsland/-region für die eingewanderten Mitglieder: Schweiz

Status zur Zeit des Beitritts zur RML: ledig, heute verheiratet, keine Kinder

Beruflicher Werdegang und heutige Situation:

- Programmiererin und EDV-Analytikerin (heute würde man Softwareentwicklerin und Softwareingenieurin sagen) in zwei industriellen Betrieben (Crypto AG, V-Zug AG)
- Werkstattschreiberin bei der Lego AG
- Öffentlichkeitsbeauftragte in einem Bildungshaus der Jesuiten (Lassalle-Haus Bad Schönbunn)
- Betreuerin von geistig und körperlich Schwerstbehinderten (Stiftung Maihof)
- Dokumentalistin und schliesslich
- Geschäftsführerin des Dokumentationszentrums Doku-Zug (ehemals Büro Gegenwind)

VOR DEM BEITRITT ZUR RML

Berufliche Erfahrung, Mitgliedschaften/Aktivitäten in Gewerkschaften, NGO's, Parteien oder andern Vereinigungen/Bewegungen. Erstes aktivistisches Engagement. Dein aktivistischer Werdegang. Interesse für die Entwicklung in der Schweiz und/oder in der Welt.

Kantischülerin, viel mehr an Kunst und Kultur interessiert als an Politik.

Anlass und Gründe zu Deiner RML-Mitgliedschaft in welcher Sektion. Welches waren Deine Erwartungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene und was erwartetest Du von Deinem eigenen Leben. Wichtigste Motive für Dein Engagement: bereits laufende gesellschaftliche Entwicklungen beschleunigen, Ungerechtigkeiten stoppen, Teilhabe an einer grundsätzlichen gesellschaftlichen Neugestaltung, eine bestimmte Gegebenheit/ein bestimmtes Problem.

Meine beste Freundin begann sich bei einer rechten Schülergruppe (Polarstern) zu engagieren. Ich fühlte mich alleine und isoliert, wollte aber dort nicht mitmachen. In meiner Klasse hatte es Leute, die sich als Linke verstanden. Ihre Argumente und ihr antiautoritäres Auftreten imponierten mir und bewirkten, dass ich mich zunehmend mit ihnen identifizierte. Mich interessierten aber die Schülerproteste nicht besonders. Das Weltgeschehen, z.B. der Putsch in Chile oder die Apartheid in Südafrika, waren Themen, die mich beschäftigten. So kam ich auf den Maulwurf und auf die RML (Sektion Zug), weil diese sich mit internationaler Politik auseinandersetzten.

ALS RML-MITGLIED

Was zog Deine Aufmerksamkeit, Deinen Enthusiasmus, Deinen Willen zum Handeln besonders an, nachdem Du die ersten Erfahrungen als RML-Mitglied gemacht hast?

Der Feminismus war in den 1970er-Jahren etwas Neues und wurde auch in der RML stark diskutiert. Die sogenannte Frauenarbeit eröffnete mir ganz neue und vor allem auch konkrete Perspektiven zum Handeln.

Die Schulungen in der RML gaben mir viel (Länderinformationen, marxistische Wirtschaftstheorie, Geschichte).

In welchen Gremien und Strukturen der RML warst Du aktiv? Beschreibe Deine Entwicklung innerhalb der RML, allfällige Wechsel der Sektion, der Aktionsfelder usw. – wenn möglich mit Daten.

1975 Teilnahme am alternativen 1. Mai in Zug, danach Maulwurf- und RML-Mitglied (Sektion Zug), später und bis zum Schluss Mitglied der SAP (Sektion Zug), meistens in der Sektionsleitung. Ich war auch in der nationalen Frauenkommission und später in der nationalen Metallkommission dabei.

1986 verbrachte ich drei Monate in Amsterdam am IIRF (International Institute for Research and Education). Danach war ich ein paar Mal an Sitzungen des ZK's dabei, fühlte mich dort aber deplatziert, weil schliesslich nur viel geredet wurde.

In welchen „breiten“ Strukturen und Organisationen warst Du hauptsächlich aktiv: Parlamente, Gewerkschaften, Frauenorganisationen, Migrationsorganisationen usw.?

1975 oder 1976 Gründungsmitglied der Frauenbefreiungsbewegung Zug (FBB), Engagement für die Fristenlösung, den Mutterschaftsschutz usw.

Ab 1980 war ich auch in der Gewerkschaft SMUV (Schweizerischer Metall- und Uhrenarbeiterverband) aktiv und ich bin immer noch stolzes UNIA-Mitglied.

Während verschiedener Kampagnen war ich an Abstimmungskomitees beteiligt.

In welchen Bereichen hast Du Dich besonders engagiert: allgemeine Politik mit dem Schreiben von Artikeln und Flugblättern, in der internen Schulung, in der Jugend-, antimilitaristischen, Betriebs-, internationalen, Migrations-, praktischen Arbeit usw. und/oder als bezahlteR SekretärIn? Warst Du auf lokaler oder auch nationaler/internationaler Ebene aktiv?

Frauen- und Gewerkschaftsarbeit sowie Basisaktivitäten (Unterschriften sammeln, Flugblätter verteilen) waren meine Hauptaktivitäten. Auch habe ich für viele Ämter als Spitzenkandidatin kandidiert.

Wie hast Du den Alltag eines Aktivisten, einer Aktivistin erlebt? Fühltest Du Dich von gewissen sozialen und/oder familialen Zusammenhängen abgeschnitten? Was wurde aus Deinen früheren Freizeitbeschäftigungen?

Zu Beginn hatte ich grosse Probleme mit meiner Herkunftsfamilie. Ich fühlte mich da sehr zerrissen, liebte ich doch meine Eltern und Geschwister sehr. Das hat sich aber wieder eingerenkt. Meine Mutter war sehr stolz auf mich als ich 1990 in den Zuger Kantonsrat gewählt wurde und mein Vater dachte zunehmend links und besuchte sogar 2003 eine 1. Mai-Veranstaltung.

Durch das Mitmachen in der RML und in der FBB hatte ich mehr Kontakt zu Gleichaltrigen und leicht Älteren als je zuvor in meinem Leben. Da vermisste ich gar nichts. Und das Beste ist, ich lernte dort meinen Lebensgefährten kennen, mit dem ich immer noch zusammen bin.

Die vielen Sitzungen, die wir hatten, sind im Rückblick schon irgendwie absurd, jedenfalls habe ich viele Dinge, die Jugendliche sonst so machen, nicht tun können. Es fehlte dazu die Zeit.

Hattest Du Kontakt zu AktivistInnen anderer linker Organisationen (MaoistInnen, SozialistInnen, PdA, POCH, PSA usw. Wie beurteiltest Du die Politik der RML gegenüber diesen Organisationen?

An der Uni Zürich kam ich mit MaoistInnen und Leuten von der PdA in Kontakt, ohne dass mich das besonders beeindruckt hätte. Mein Aktionsfeld war Zug und dort gab es ausser uns und der SP niemanden. Ausserdem distanzieren sich diese Gruppen nicht vom Stalinismus, im Gegenteil: Sie identifizierten sich teilweise sogar damit. Und das kam für mich überhaupt nicht in Frage. Da war ich ganz und gar Trotzkin. Für Mao hingegen hatte ich Sympathien, allerdings ohne etwas davon zu verstehen. Mich faszinierten China und Japan und deren Kultur schon immer.

Wie beurteiltest Du die Arbeitsbelastung (viele und lange Abend- und Wochenendsitzungen, Flugblattaktionen am frühen Morgen) und die finanziellen Beiträge an die Organisation?

Damals stimmte es für mich. Langweilig wurde mir nie. Auch die in meinem Fall tatsächlich hohen Abgaben machten mir nichts aus. Ich wusste nichts anderes und war überzeugt von dem, was wir taten.

FEMINISMUS UND LEBENSWEISE

Wie hast Du den Aufstieg des Feminismus in der Gesellschaft erlebt? Hatte die entsprechende Veränderung der Verhaltensweisen Einfluss auf Deine Beziehung/Freundschaft? Hast Du eine Phase des persönlichen radikalen Umbruchs erlebt?

Für mich war der Feminismus identitätsstiftend. Endlich durfte ich meinen Gefühlen, als Mädchen/Frau benachteiligt zu werden, empört Ausdruck geben. Auch wollte ich unbedingt beweisen, dass auch Frauen alles können, wenn sie daran nicht gehindert werden. In den 1980er-Jahren war ich in der IT-Branche noch eine Exotin. Frauen waren Datatypistinnen und Operatrici, aber keine Programmiererinnen oder Projektleiterinnen. Obwohl ich mich viel mehr für die Geisteswissenschaften und für die Kunst interessierte, war es mir im technischen Berufsumfeld sehr wohl.

Eine Zeit lang dachte ich sogar, ich müsste lesbisch werden, weil nur das politisch korrekt sei für eine radikale Feministin, als die ich mich sah. Das blieb aber Theorie.

Hast Du in einer Wohngemeinschaft und falls ja in welchem Typ WG gelebt? Habt Ihr da neue Lebensformen in der Beziehung und der Elternschaft ausprobieren wollen? Falls nicht, wie hast Du diese Entwicklungen neuer Lebensformen eingeschätzt?

Ich war nur kurze Zeit in WG's. Solange ich Single war, stimmte das für mich. Mein Lebensgefährte wollte davon nichts wissen. Wir zogen zusammen und blieben seither zu zweit. Ich sympathisierte aber immer mit der Idee, in einer losen Gemeinschaft etwas aufzubauen. Ungebrochen blieb bis heute meine Bewunderung für Kooperativen, wie beispielsweise Longo Mai.

Wie hast Du das Gender-Verhältnis in der RML eingeschätzt (Präsenz, Rolle und Einfluss der Frauen in den Leitungsorganen, Wortmeldungen und Zugang der Frauen zur Ausarbeitung der politischen Linie und zu den RML-Publikationen)?

Ich überschätzte wohl den Stand der Gleichberechtigung innerhalb der RML. Die nationalen RML-Frauen machten mir jedenfalls gewaltig Eindruck. Sie ermutigten mich sehr. Da ich selber immer verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen durfte und in der lokalen Leitung integriert war, hatte ich wirklich den Eindruck, gleichberechtigt am selben Strick zu ziehen wie meine männlichen Genossen.

Erst in der Zeit nach der Auflösung der SAP, als unsere Wahlchancen als Sozialistisch Grüne Alternative stiegen, lernte ich einige meiner früheren Genossen von einer anderen Seite kennen. Da war plötzlich viel Konkurrenz zu erleben. Es gab Intrigen gegen SP-Personen und auch gegen eigene. Die

EWR-Abstimmung 1992 war für mich ein Schlüsselerlebnis: Hintenherum wurde gegen die EWR-BefürworterInnen, zu denen ich damals gehörte, intrigiert. Bedauerlicherweise waren es ausnahmslos ehemalige Genossen (nur Männer!), die das taten. Auch Jahre später bestritten diese grünen EWR-Gegner, mit ihrem Nein zum Aufstieg der Blocher-SVP beigetragen zu haben.

Wie hast Du das Engagement von einigen RML-Aktivistinnen in der Frauenbefreiungsbewegung (FBB/MLF) wahrgenommen, bei denen Männer ausgeschlossen worden sind?

Aus meiner Sicht äusserst positiv!

REVOLUTION, GEWALT, INTERNE DEMOKRATIE

Hast Du die RML als eine Organisation wahrgenommen, die sowohl nationale als auch internationale Strukturen und Zielsetzungen hat? Hatte die IV. Internationale eine konkrete Bedeutung für Dich? Hast Du die Publikationen der IV. Internationalen und von Sektionen der IV. Internationalen von andern Ländern gelesen?

Für mich war die internationale Ausrichtung matchentscheidend. Ich habe die INPREKORR gelesen und auch sonst die Kongressdebatten etc. verfolgt.

Hast Du die BRESCHÉ, den MAULWURF allenfalls auch La brèche und ROSSO gelesen? Was denkst Du heute über diese Publikationen und die verteilten Flugblätter?

Ich habe die Bresche gelesen und zahlreiche interne Papiere zu unseren politischen Positionen. Es gab immer sehr viele gute Texte, die einem gute Argumente für die politische Debatte lieferten. Ich habe diese Publikationen in den Jahren nach der Auflösung der SAP sehr vermisst.

Hattest Du den Eindruck, das relativ kurzfristig bevorstehende Ende des Kapitalismus erleben zu können?

Naiverweise ja!!!

Was hast Du vom Begriff der „revolutionären Gewalt“ gehalten, wie ihn die IV. Internationale definierte? Erschien Dir der „bewaffnete (Befreiungs-)Kampf“ in gewissen politischen Kontexten notwendig? Welche Haltung hattest Du zum Konzept und den Handlungen „gewalttätiger exemplarischer Aktionen“ wie sie die Ultralinken in Deutschland und Italien v.a. entwickelt hatten?

Ich hegte Sympathien für Guerilla-Organisationen, hatte aber immer Mühe mit Terrorismus in demokratisch regierten Ländern.

Warst Du im „Soldatenkomitee“ aktiv? Wie beurteiltest Du die Entwicklung der pazifistischen Bewegungen und der Kriegsdienstverweigerer?

Nein, in diesem Bereich habe ich mich nicht engagiert.

Hast Du den Eindruck, dass uns ein organisationsinternes demokratisches Funktionieren gelungen ist? Oder hast Du den Eindruck, dass es eine Kluft zwischen den „Chefs“ und den übrigen Mitgliedern gegeben hat? Gab es da allenfalls Unterschiede – je nach Sektor bzw. Sektion?

Da ich lokal der Leitung angehörte, hatte ich nie den Eindruck, dass es bei uns undemokratisch zu und her ging. Dass man als unterlegene Minderheit nach aussen den Beschluss der Mehrheit vertreten musste, galt ja für alle.

Wurdest Du aufgrund der RML-Mitgliedschaft Opfer der politischen Repression (Entlassung, Nichteinstellung, Nichtwahl usw.)? Wurdest Du fichiert und hast Du Deine Fiche eingesehen?

Meine Fiche war enttäuschend mager. Meine „Gefährlichkeit“ wurde unterschätzt, wohl weil ich eine Frau bin.

Hast Du auf die eine oder andere Weise eine formalisierte Tendenz, ein Nichteinverständnis, einen Konflikt oder gar einen Ausschluss aus der Organisation miterlebt, und wie hat sich dies abgespielt?

So etwas habe ich nie wahrgenommen.

DIE SAP UND DIE „PROLETARISIERUNG“

1980 wurde die RML zur SAP, zur Sozialistischen Arbeiterpartei. Wie hast Du diesen Namenswechsel erlebt? Hast Du insbesondere die „Neuaustrichtung auf die Arbeiterklasse“, die „Proletarisierung“ genannt worden ist, erlebt, allenfalls auch mit persönlichen Konsequenzen für Dich selbst?

Für mich war die Proletarisierung die ideale Gelegenheit, um mein Studium an den Nagel zu hängen. Da ich auch während des Studiums viel gearbeitet hatte, war das besser so. Mir gelang es immerhin, in drei verschiedenen Industriebetrieben unterzukommen, wenn auch nicht in der Produktion. Ich fand das unheimlich spannend und bereichernd. In der V-Zug AG wurde ich von der Belegschaft als Angestelltenvertreterin in die Angestelltenkommission gewählt. Ich konnte mich in Lohnverhandlungen einbringen und mich für die Angleichung der Frauenlöhne einsetzen.

EV. AUSTRITT AUS DER RML – ENDE DER RML/SAP

Falls Du die RML aus eigenem Antrieb verlassen hast, kannst Du die Gründe und Umstände des Austritts beschreiben (politische Kritik, Überdruß vom Aktivismus, Änderung der Lebensweise/Tätigkeit usw.)?

Nie wäre ich ausgetreten!

Falls Du bis zum Ende der RML/SAP 1987 Mitglied gewesen bist, wie hast Du die formelle Auflösung der Organisation erlebt – auf persönlicher Ebene und als AktivistIn? Fühltest Du Dich an diesem finalen Entscheid beteiligt?

Eine formelle Auflösung habe ich nie erlebt. Das war traumatisch für mich. Niemand wusste Genaues. Dass kaum jemand Fragen stellte, irritierte mich sehr. Ich fühlte mich am Entscheid nicht beteiligt und hoffte noch lange, dass das alles nur ein vorübergehender Zustand war.

Ich hoffe nun, dieses Buchprojekt gibt Aufschluss darüber, sonst werde ich mich nach meiner Pensionierung im Sozialarchiv selber damit befassen.

NACH DER RML/SAP

Hattest Du den Eindruck, dass es Dir möglich war, in anderer Weise, in andern Organisationen Dein Engagement weiterzuführen? Hast Du frühere RML/SAP-AktivistInnen in andern Organisationen wiedergefunden?

In der SGA (Sozialistisch Grüne Alternative) ging es nahtlos weiter. 1990 wurde ich als Vertreterin der SGA in den Zuger Kantonsrat gewählt, dem ich acht Jahre angehörte (1990-1998). Später präsidierte

ich die kantonale Gleichstellungskommission und war viele Jahre Mitglied im Vorstand des Zuger Gewerkschaftsbundes. Ich hatte nach wie vor viel zu tun. Seit 1996 bin ich allerdings parteilos und seit meinem Wegzug nach Erstfeld 2008 kaum mehr politisch aktiv.

Wie hat sich diese Nach-RML/SAP-Periode abgespielt: „normale Wiedereingliederung“ in die Gesellschaft; plötzliche Leere; Suche nach einer alternativen politischen Lösung; Aufgabe des aktiven politischen Lebens usw.?

Ich bin seit 2014 in der Rechnungsprüfungskommission der Gemeinde Erstfeld und somit wieder „rückfällig“ geworden, nur um zu merken, dass das für mich nicht mehr „stimmt“. Auch organisiere ich, zusammen mit jungen Leuten aus SP, Juso und GLP, in Zug seit zwei Jahren monatlich eine Diskussionsveranstaltung zu politischen Themen unter dem Label First-Friday und freue mich jeweils an den Referaten und den Gästen.

A POSTERIORI ...

Wie beurteilst Du die Hauptlinien des revolutionär-marxistischen Projekts in dieser Epoche (Begriff der „Vorhut“, Aufbau einer revolutionären Partei, Dialektik der drei Sektoren der Weltrevolution, usw.)?

Es war eine andere Zeit! Theorien standen im Mittelpunkt. Es gab einen eisernen Vorhang. Die IV. Internationale hatte zu allen drei Sektoren der Weltrevolution Ideen und Antworten parat. Meiner Meinung nach konnte da niemand sonst mithalten.

Wie beurteilst Du generell Dein Engagement innerhalb der RML/SAP? War es auf der persönlichen Ebene nur eine Fussnote in Deiner Biografie? Zogst Du eine positive Bilanz für Dein weiteres Leben? Und glaubst Du, dass wir auf der „historischen Ebene“ (ein gewagter Begriff) Spuren hinterlassen haben, etwas zum Gang der Entwicklung der damaligen radikalisierten oder revolutionären Bewegungen beitragen können?

Für mich beurteile ich es positiv. Ich habe viel gelernt, viel ausprobieren können, viele interessante Leute kennengelernt usw. Mein Leben ohne dieses Engagement will ich mir lieber gar nicht vorstellen. Vielleicht wäre ich in eine Kooperative gegangen und hätte Kinder gehabt. Vielleicht hätte ich mich aber auch angepasst verhalten. Das Beste ist aber, dass ich in der RML meinen Lebensgefährten gefunden habe.

Auch heute noch begegnet man da und dort ehemaligen GenossInnen in verantwortungsvollen Positionen, vor allem in den Gewerkschaften. Das freut mich jeweils sehr!

Zu guter Letzt: Wo stehst Du politisch gesprochen heute? Falls Du Dich aus der Politik zurückgezogen hast, wie begründest Du dies?

Ich stimme ab, unterschreibe Initiativen und Referenden und orientiere mich dabei an den politischen Positionen der Gewerkschaften. Mit der Denkplattform First-Friday versuche ich einen Beitrag an die demokratische Diskussionskultur, offen für alle, zu leisten. Meiner Meinung nach sollen jetzt jüngere Leute das aktive Politisieren übernehmen.

Hast Du eine Anekdote zu erzählen, oder eine Erinnerung, die Dir besonders am Herzen liegt oder ein besonderer Erfolg, eine besondere Niederlage, eine für Dich wichtige Erinnerung?

Der Frauenstreik 1991 war für mich ein Highlight. Ich lud in der V-Zug AG zu einem nicht bewilligten „Frauenznüni“ während der Arbeitszeit ein. Es kamen mehr Frauen, als ich gehofft hatte, und vor allem auch solche, von denen ich das niemals erwartet hätte.

Ich wünsche, dass mein Beitrag *mit Namensnennung* veröffentlicht wird: Ja

Erstfeld, 30. Juni 2016